



EXPERTEN INTERVIEW

**Besser für alle:**

**Eine gesundheitsfördernde Umgebung**

Die Wirkung von Architektur und Design auf Gesundheit und Heilung ist ein zentrales Anliegen der jungen Architektin Mena Theißen-Helling – wissenschaftliche Mitarbeiterin der Technischen Universität Berlin. Sie glaubt, dass die Bedeutung der »gesundheitsfördernden Umgebung« in den kommenden Jahren noch zunehmen wird.

Sehen Sie  
Ausschnitte  
des Interviews  
auf YouTube



## Besser für alle: Eine gesundheitsfördernde Umgebung bringt Vorteile für Patienten, das Personal und die nachkommenden Generationen mit sich

Dipl.-Ing. Architektin Mena Theißen-Helling begründet ihr Interesse am Themenkomplex der »gesundheitsfördernden Umgebung« mit einer bemerkenswerten Statistik: **Immer häufiger verbringen Menschen mehr als 90 Prozent ihres Lebens in geschlossenen Räumen.** Tatsächlich spricht man heute in vielen entwickelten Gesellschaften rund um die Welt von der »Indoor-Generation«

Angesichts der Tatsache, dass viele der Räume, in denen Menschen den überwiegenden Teil ihres Lebens verbringen, schlecht gestaltet und in ihrer Gesamtwirkung alles andere als gesundheitsfördernd sind, gibt es nach Theißen-Helling noch viel zu tun, um das Bewusstsein zu schärfen und die Gestaltung der Innenräume zu verbessern, in denen wir unsere Zeit verbringen.

Dies gilt für alle Arten von Architektur und Lebenswelten, ist aber besonders dringlich im Gesundheitswesen, wo Räumlichkeiten speziell darauf ausgerichtet sein sollten, die Gesundheit zu fördern und Krankheiten zu heilen.

### Mehr als ein institutionelles Anliegen

Theißen-Helling erläutert, dass der architektonische Auftrag im Gesundheitswesen früher vor allem aus der institutionellen Perspektive der Gesundheitseinrichtung wahrgenommen wurde. Die Rolle der Architektur bestand lediglich darin, einen Raum zu schaffen, in dem Ärzte ihre Arbeit verrichten konnten, während die Bedürfnisse des Patienten in diesen Überlegungen nicht explizit berücksichtigt wurden.

Die Empowerment-Bewegung der 1960er Jahre betrachtete diese Themen jedoch unter einem neuen Gesichtspunkt, und in den 1980er Jahren wuchs das Bewusstsein für die individuellen Bedürfnisse sowohl der Patienten als auch des Personals in der Gesundheitsversorgung. Diese Bedürfnisse und ihre vielfältigen Implikationen haben die Entwicklung der »gesundheitsfördernden Umgebung« zu einem Leitthema in der Gesundheitsarchitektur bis heute geprägt.



Dipl.-Ing. Arch. Mena Theißen-Helling

### Stress als ständige Begleiterscheinung im Krankenhausalltag

Theißen-Helling versucht nicht, die grundlegende Natur dessen, was in einem Krankenhaus passiert, zu verschleiern: »Es ist ein Ort, an dem man ständig mit Krankheit und Tod konfrontiert wird – was bedeutet, dass ein gewisses Maß an Stress immer vorhanden sein wird.«

Stress ist jedoch ein großes Hindernis bei der Heilung, und daher muss es das Ziel sein, seine Ursachen so weit wie möglich zu reduzieren und Möglichkeiten zum Ausgleich von Stress zu bieten, wenn er unweigerlich auftritt.

Laut Theißen-Helling gibt es vier Faktoren, die das Stressniveau im Krankenhauserleben für Patienten und Personal maßgeblich beeinflussen.

**Lärm:** »Bei der Krankenhausarchitektur muss es in erster Linie darum gehen, negative Einflüsse zu vermeiden oder zu

minimieren, – das heißt vor allem, Lärm zu vermeiden«, erklärt sie. Erhöhte Lärmpegel sind in der Regel mit einem höheren Stressniveau verbunden. »Lärmquellen sind natürlich von individuellen Gegebenheiten geprägt, aber es gibt generelle Möglichkeiten zur Lärminderung – durch die Verwendung bestimmter Oberflächen, durch Raumkonstellationen und Grundrissorganisation sowie durch Verkleidungen.«

Die Geräuschumgebung auf der Intensivstation erfordert besondere Aufmerksamkeit. Dort kann die Omnipräsenz von Medizinprodukten und deren Lärm den Schlaf der Patienten negativ beeinflussen, was wiederum die Heilungschancen beeinträchtigt. »Die technischen Geräte sollten möglichst weit vom Patienten zurückversetzt und abgeschirmt integriert werden.« Ein zu hoher Lärmpegel wirkt sich nicht nur negativ auf den Schlaf der Patienten aus, sondern kann auch die Kommunikation zwischen Arzt und Patient erschweren – ein Schlüsselfaktor für jede erfolgreiche Behandlung. Und es gibt noch einen weiteren negativen Effekt, nämlich die Kommunikation zwischen den Pflegekräften selbst, was ebenfalls zu Störungen im Informationsaustausch und erhöhtem Stress führt.



**Licht:** Bezüglich des Umfelds auf der Intensivstation berichtet Theißen-Helling zudem, dass verbesserte Beleuchtungsmöglichkeiten erwiesenermaßen das Schlafverhalten von Intensivpatienten positiv beeinflussen, und zwar sowohl hinsichtlich der Motorik als auch der Länge des Schlafes. In Patientenzimmern und öffentlichen Räumen lässt sich insbesondere durch eine Gestaltung, die einen guten Zugang zu natürlichen Lichtquellen bietet, das Wohlbefinden erhöhen.

**Steuerung:** Beim Thema Beleuchtung nennt Theißen-Helling noch einen dritten Designfaktor, der in vielen Bereichen maßgeblich mitwirkt: die Entscheidung für Gestaltungsoptionen, die es Patienten und Personal ermöglichen, die Raumatmosphäre möglichst selbst zu steuern – sei es Licht, Lärm oder Raumklima. »Architektur sollte nicht darauf fixiert sein, bestimmte Umgebungsbedingungen (hinsichtlich Licht oder Lärm) bereitzustellen«, erklärt sie, »sondern sollte den Patienten und dem Personal auch die Möglichkeit geben, diese Faktoren selbst zu steuern.« Wenn der Einzelne in der Lage ist, die Bedingungen seines Umfelds im Krankenhaus zu beeinflussen, verringert dies tendenziell den Stress. Auch durch gut gestaltete öffentliche Räume wie Gärten, Cafeterias, Lounges und spirituelle Räume wird Stress abgebaut. Diese Räume ermöglichen den Menschen sich in Umgebungen zu entspannen, die »nicht durch ein einziges architektonisches Element definiert« sind, sondern in denen sie eine ganzheitliche »Wohlfühlatmosphäre« erleben, in der sie nicht in Konflikt mit ihrer Umgebung stehen.

**Ergonomie:** Auch eine gut gestaltete medizinische Arbeitsumgebung trägt dazu bei, Stress abzubauen und die Heilung zu erleichtern. Verbesserte räumliche Anordnungen rund um das Patientenbett und auf der Intensivstation senken laut Theißen-Helling die Rate der Behandlungsfehler und falschen Medikamentengaben. Schlechte Ergonomie in solchen kritischen Bereichen »erschwert es, medizinische Prozesse mit der gewünschten Effektivität und Effizienz durchzuführen«.





## Eine gesundheitsfördernde Umgebung: die Managementsicht

Die Analyse der spezifischen Faktoren, die sich auf Patienten und medizinisches Personal auswirken, zeigt, warum es wichtig ist, die Perspektive der heilungsfördernden Umgebung bei Entscheidungen zur Krankenhausgestaltung einzubeziehen. Theißen-Helling weist darüber hinaus auf eine Reihe übergreifender Aspekte hin, die ebenfalls eine Rolle spielen.

Im Wesentlichen geht es beim Thema gesundheitsfördernde Umgebung darum, bessere Rahmenbedingungen zu schaffen, um das zentrale Ziel der Gesundheitsversorgung zu unterstützen: die Heilung. Da Stressfaktoren im Krankenhaus durch ein verbessertes Management der physischen Umgebung gemildert werden, können Pflegekräfte und Ärzte ihre Arbeit besser erledigen und die Erholungsfähigkeit der Patienten wird in mehrfacher Hinsicht optimiert.

Diese positiven Effekte haben aber auch eine Reihe von betriebswirtschaftlichen Auswirkungen, die laut Theißen-Helling aus Managementsicht immer wichtiger werden. Sie erklärt: »Das Verständnis für die Notwendigkeit von Veränderungen nimmt zu, da Verbesserungen der gesundheitsfördernden Umgebung insgesamt eine Steigerung der Effektivität und Effizienz

ermöglichen. Im Hintergrund steht immer die Kostenfrage, die zum Beispiel im Zusammenhang mit der Sicherheit im Krankenhaus – der Vermeidung von Medikationsfehlern und von Unfällen – höchste Priorität hat.« Die Stressreduktion durch eine gesundheitsfördernde Atmosphäre im Krankenhaus kann das Sicherheitsniveau erhöhen und die Versorgungsqualität verbessern – wünschenswerte Effekte an sich, die sich auch deutlich auf die Kosten auswirken.

## Förderung der Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit

Ein weiteres Managementthema, das von Verbesserungen der gesundheitsfördernden Umgebung beeinflusst wird, ist die Fähigkeit der Krankenhäuser, qualifiziertes medizinisches Personal zu gewinnen und zu halten. Die treibende Kraft für Verbesserungen der gesundheitsfördernden Umgebung eines Krankenhauses, so Theißen-Helling, sind typischerweise die dort tätigen Mitarbeiter, die in schlecht gestalteten Krankenhausumgebungen tagtäglich unter Stress leiden. Wenn keine Änderungen vorgenommen werden, wird das medizinische Personal sich anderweitig orientieren.

Theißen-Helling beschreibt diesen Wettbewerb um gut ausgebildetes medizinisches Personal in treffenden Worten: »Wie kann ich die besten Mitarbeiter nach der Einstellung an mich

binden? Es gibt diesen Wettbewerbsdruck, und die Schaffung einer heilungsfördernden Umgebung durch entsprechende Architektur bietet die Chance, ihm erfolgreich zu begegnen. Denn irgendwann wird sich dieser Konkurrenzkampf um qualifiziertes Personal auf die Effizienz und das Leistungsvermögen des gesamten Krankenhauses auswirken.«

Theißen-Helling weist darauf hin, dass in diesem Bereich eins zum anderen führt. Die Auswirkungen des Krankenhausumfelds auf das Personal wirken sich auch darauf aus, wie Patienten auf ein Krankenhaus reagieren, was sich wiederum in öffentlich zugänglichen Bewertungen niederschlägt. »Das ist ein Faktor, der in den nächsten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen wird – Bewertungsportale, die Veröffentlichung von Bewertungen. Dies sind Faktoren, die sich auf Krankenhäuser auswirken und sie zwingen, sich die Frage zu stellen: Wie kann ich als Krankenhausmanager die öffentliche Wahrnehmung meines Krankenhauses positiv unterstützen?«

## Nachhaltigkeit: eine gesundheitsfördernde Umgebung für die Gegenwart und Zukunft

Eine noch weiter gefächerte Perspektive in Bezug auf die Gestaltung von gesundheitsfördernden Umgebungen geht über den gegenwärtigen Zeitpunkt der Nutzung hinaus und versucht, auch den Anforderungen zukünftiger Generationen gerecht zu werden. Die Idee ist, nach flexiblen Standards zu bauen, die vielleicht nicht genau den Wünschen der jetzigen Eigentümer oder Nutzer entsprechen, aber neue Nutzungsszenarien im Wandel der Zeiten und Technologien besser ermöglichen.

Theißen-Helling erklärt: »Manchmal ist es schwierig, bestimmten Interessengruppen bewusst zu machen, dass ein Gebäude über den jetzigen Zeitpunkt hinaus existiert, und ein Verständnis für den Wert der Flexibilität in der Gestaltung zu schaffen, um eine bessere Nachhaltigkeit und eine lange Nutzungsdauer zu erreichen ... Schließlich wollen wir möglichst für einen Gebäudelebenszyklus von mehr als 50 Jahren planen.« Bei dieser Betrachtung berücksichtigt die gesundheitsfördernde Umgebung auch den größeren sozialen und ökologischen Kontext, in dem ein Gebäude im Laufe der Zeit genutzt wird.



D-11285-2019

## IMPRESSUM

Drägerwerk AG & Co. KGaA  
 Moislinger Allee 53-55  
 23558 Lübeck  
 Tel.: +49 (0) 451 / 882 - 0  
 Fax: +49 (0) 451 / 882 - 2080  
 E-Mail: [info@draeger.com](mailto:info@draeger.com)  
[www.draeger.com](http://www.draeger.com)